



Schein und Sein

Luftige Höhen und rabiante Kraft zu verbinden, gelingt bezahlbaren Röhrenverstärkern so gut wie nie. Mit dem TI 140 packt Lyric jetzt das Unmögliche an.

■ Test: Johannes Maier

Wie schon der „2-Zylinder“ TI 100 vom Märzheft schafft es auch der mit vier dicken KT 150 bestückte Lyric TI 140, die Tester bereits mit seinem Aussehen zu begeistern. Das aus schweren Platten bestehende Aluminium-Gehäuse mit der oben abgerundeten Front passt – egal ob naturbelassen oder schwarz lackiert – wunderbar zu den modernen russischen Endröhren, deren tropfenförmige Glaskolben nicht nur die schöne Optik, sondern auch einen optimalen Wärmeabschlag garantieren. Zu Füßen jeder Tung-Sol finden sich jeweils eine rote und eine grüne LED, daneben

lügen Stellschrauben von Präzisionstrimmern heraus. Und weil es ganz rechts zudem einen Schaltknopf mit den Positionen KT 150, KT 120, KT 88 sowie EL 34 gibt, kann sich der Röhrenfan ausrechnen, dass er den neuen Lyric in puncto Grund-Ruhestrom im Nu auf die unterschiedlichen Mitglieder der ansonsten sockelgleichen EL-34-Familie einschwenken kann.

Bei noch näherer Betrachtung zieht der HiFi-Freund ohnehin den Hut vor dem fast 30 Kilo schweren Verstärkerkaliber aus Hessen. So schöne Trafo-Hauben –

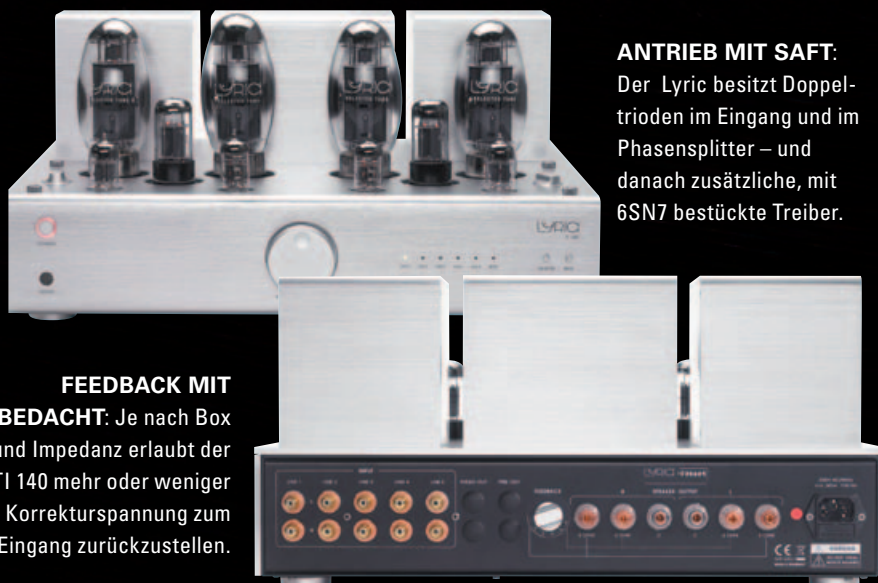
Edelstahlschrauben halten auf Passung gefräste Alu-Profile zusammen – hat er in seinem Leben noch nicht gesehen. Und äußerst selten so mächtige Ausgangsübertrager, die im Falle Lyric von Feder-Winkeln getragen werden, und nicht nur aus besonders viel Eisen bestehen. Dank hohem Magnetschluss konnte sich Lyric getrennte Primär- und Sekundärwicklungen erlauben, was zu geringem Stör-Übersprechen und zu absoluter Sicherheit vor Durchschlägen führt. Schauen wir jetzt noch in die Edelhütte des Netztrafos mit seinen vielfältigen Spulen für Vor- und Endstufen und für diese und jene Röhrenheizung, und au-

ßerdem auf die zahlreichen 105-Grad-festen Nichicon-Speicherlekos, wird schnell klar, dass der TI 140 im Gegensatz zum März-TI-100 nicht mit ein paar Wättchen, sondern mit Schmackes aufwarten kann. Mit einem „klitzekleinen Nachteil“. Nein, nicht einmal der Verzicht auf Class A – der Ruhestrom wird (mit KT 150) erst bei 25 Watt überschritten. Es ist vielmehr der Gegentakt-Betrieb, der nun zwar viel mehr Dampf ermöglicht, aber – was die großen Hübe angeht – ein ständiges Hin- und Herspiel ergibt, das erst der Ausgangsübertrager wieder zur Originalmusik zusammenfasst.

Im Falle des TI 140 gelingt ihm das gut, ließ sich etwa mit George Duke's „Face The Music“ beweisen. Wumm, stieg da zwischen den Sonics-Monitoren wahre Bläserklang-Steilwände auf. Und zwar nicht nur urkräftig-monumentale, sondern nach Röhrenart herrlich differenzierte. Ah, da legt einer noch ein Quentchen Druck nach, ein anderer hält seine Trompete noch weiter nach oben.

Substanz in Mengen, Licht nach Belieben und bis die letzten Winkel feingezeichnete Räume: Im Vergleich zu vielen anderen Röhren-Amps gab sich der 140er als triumphal überlegener Klangarchitekt. Selbst der hochgelobte TI 100 erschien da wie ein eher milchgesichtiger Knabe, der auf Samtkisschen süßere Töne reicht – der sich aber, steht ein größeres Planquadrat zur Besprechung, nur noch trollen kann.

Dann aber beispielweise von Vienna Teng wieder herbeigerufen wird. Die Schlagzeugbecken-Gischt spritzte via TI 140 höher, der Bass pochte wilder. Doch wenn sich die Hörschaft bei „Radio Day“ wegen der klareren Pot-and-Can-Percussion noch für den TI 140 entschied, neigten sich die Herzen bei „St. Stephen's Cross“ eindeutig dem TI-100-Eintakter zu. Einfach weil er mehr an den Lippen der Künstlerin und damit einfach noch näher an der Seele hing. Insofern blieb nur ein Schluss zu ziehen: Der Musikfreund braucht eigentlich beide.



ANTRIEB MIT SAFT:

Der Lyric besitzt Doppeltrioden im Eingang und im Phasensplitter – und danach zusätzliche, mit 6SN7 bestückte Treiber.

FEEDBACK MIT

BEDACHT: Je nach Box und Impedanz erlaubt der TI 140 mehr oder weniger Korrekturspannung zum Eingang zurückzustellen.

FAZIT



Johannes Maier
AUDIO-Redakteur

Die Quadratur des Gegentakt-AB-Kreises schafft auch Lyric nicht, wohl aber ein rundes Angebot. Mit dem Class-A-TI-100 und dem TI 140 bieten sie so tolle wie bezahlbare Klangalternativen an.

STECKBRIEF

Vertrieb	LYRIC TI 140
www.	lyric-audio.de
Telefon	0 61 74 / 25 97 88 0
Listenpreis	5600 Euro
Maße B x H x T	44 x 22,3 x 38,2 cm
Gewicht	29,5 kg



ANSCHLÜSSE

Phono MM / MC	– / –
Hochpegel Cinch / XLR	5 / –
Digital In	–
Tape Out	–
Pre Out Cinch / XLR	–
Kopfhörer	–

FUNKTIONEN

Aufnahmewahlschalter	–
Klangregler / abschaltbar	–
Loudness	–

Besonderheiten Über Schraubtrimmer und Rot-Grün-Balance von LEDs mühelos auf alle Endröhren der EL-34-Familie abstimbar.

AUDIOGRAMM

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Für Röhren enorm pegelfester sowie sagenhaft transparenter, glasklarer Klang ● –
Klang Cinch/XLR	124 / –
Ausstattung	sehr gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend
KLANGURTEIL	124 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT

MESSLABOR

Ganz niederohmig plus gleichzeitig viel Phasenverschiebung mag er nicht, ansonsten sieht der Leistungswürfel des TI 140 ordentlich aus. An den 8-Ohm-Klemme kommen für hochohmigere Boxen denn auch 80 Watt und an den 4-Ohm-Outs für niederimpedante nicht minder viel Power heraus (AK47). Der recht weite Class-A-Bereich deutet sich in bis 10 Watt schön verlaufenden Klirrverlauf und in gut voneinander abgesetzten Klirrstabilitäts-Teppichen aus.

